

# Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“  
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende  
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für  
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)  
VDA- Bezirk 22  
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:  
[www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de](http://www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de)

Vereinsleitung:  
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski  
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann  
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:  
Michael Gruß

---

**29. Jahrgang**

**Juli/ August 2020**

**Nr. 7/ 8**

---

## Inhalt:

- Liebe Leser	1
- Unsere Veranstaltungen im Juli/ August	
Am 07.07.2020: Dr. Dieter Hohl: „In memoriam: Gerd Eggers in Westafrika“	2
Am 17.07.2020 (Freitag!): Grillabend im „Palais S“	3
Am 04.08.2020: Aquarianerstammtisch	3
Am 18.08.2020: Aquarianerstammtisch	3
- Das Leben in meinen Aquarien (3)	3
- Interview mit Hans-Jürgen Ende - Aquarianer und Hobby-Autor	9

## Liebe Leser,

vor Ihnen/ Euch liegt jetzt schon wieder die mittlerweile gewohnte Sommer-Doppelnummer unseres Rundbriefes. Wir können hier endlich wieder unsere Vereinsveranstaltungen ankündigen, die durch die Lockerungen der vom Corona-Virus ausgehenden Einschränkungen des öffentlichen und damit auch unseres Vereinslebens möglich sind. Freuen wir uns also auf ein Wiedersehen bei einem ganz sicher sehr interessanten Vortrag und vielleicht auch zum Grillabend und/ oder am Stammtisch. Jetzt aber erst einmal: viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer!

## Unsere Veranstaltungen im Juli/ August

### Am 07.07.2020: Dr. Dieter Hohl: „In memoriam: Gerd Eggers in Westafrika“

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl (bzw. Archiv Hohl)

GERD EGGERS (31.01.1927 - 14.03.2013) war nicht nur ein langjähriger und aktiver Mitstreiter im VDA, sondern vor allem auch ein „Reisender in Sachen Aquaristik“. Die Tropen und ihre Lebensräume faszinierten ihn ebenso wie die Entdeckung neuer oder seltener Fische und Wasserpflanzen. Als begeisterter Fotograf entstanden dabei viele tausende Dias und die Vorträge über seine Reisen sind allen unvergessen, die sie je hören durften.

Seine Diasammlung existiert leider nicht mehr. Ein Bruchteil dieser Sammlung – Dubletten, die G. EGGERS mir über viele Jahre zur Unterstützung meiner aquaristischen Arbeit großzügig zur Verfügung gestellt hat – ist aber in meinem Bildarchiv noch vorhanden. Gleichzeitig sind diese Dias historisch wertvolle Dokumente, denn die Veränderungen in den tropischen Ländern, sei es durch Rohstoffgewinnung oder Bürgerkriege, haben viele Lebensräume von einst beeinflusst oder sogar zerstört.

Obwohl GERD EGGERS in Mittel- und Südamerika, in Asien und Australien unterwegs war, gehörte dem afrikanischen Kontinent seine große Liebe. Viele Länder besuchte er mehrmals. Ich möchte deshalb sowohl an diesen bekannten Aquarianer erinnern als gleichzeitig versuchen, einige Eindrücke seiner Reisen – in diesem Vortrag fokussiert auf seine Reisen nach Westafrika (Gambia, Senegal, Kamerun) – zu vermitteln. Das noch vorhandene Bildmaterial reicht leider nicht aus, seine Reisen konkret nachzubilden. Das vorliegende Material wurde deshalb mit einigen Bildern der dort lebenden Fische „angereichert“. Dabei ist zu beachten, dass Gambia und der Senegal eine Fischregion darstellen, d. h. viele Arten in beiden Ländern vorkommen. Natürlich wird es dabei nicht nur um Fische gehen, denn gerade diese Reisen waren auch mit der Wiederentdeckung von *Anubias afzelli* oder mit der Aufklärung des Rätsels um „*Echinodorus africanus*“ verbunden. Letztlich war auch die Ersteinfuhr einer sehr schönen Form von *Scriptaphyosemion geryi* ein Produkt dieser Reisen. Begleiten sie mich also auf einer fiktiven Reise auf den Spuren von GERD EGGERS durch einen Teil Westafrikas.



Gambia: Teich im Abuko-Park



Kamerun: *Anubias barteri* am Limbe-River



Senegal: *Scriptaphyosemion geryi*



Senegal: Fahrzeug auf Schlamm piste

## Am 17.07.2020 (Freitag!): Grillabend im „Palais S“

Der Sommer steht vor der Tür (genau genommen ist er ja schon fast einen Monat alt) und zum Auftakt unserer „Sommerpause“ wird auf mehrheitlichem Wunsch der Vereinsmitglieder auch im „Corona-Jahr“ am **Freitag, den 17.07.2020 ab 19:00 Uhr** wieder ein **Grillabend im „Palais S“** stattfinden, zu dem selbstverständlich wie immer auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder herzlich eingeladen sind. Erfahrungsgemäß sind solche Abende nicht nur mit schmackhaftem Essen, sondern auch mit vielen Diskussionen rund um die Aquaristik (aber nicht nur!) verbunden. Hoffen wir also auf schönes Wetter! **Um Anmeldung wird gebeten!**

## Am 04.08.2020: Aquarianerstammtisch

## Am 18.08.2020: Aquarianerstammtisch

Sicheres Zeichen für den Hochsommer sind unsere beiden Aquarianerstammtische im August. Keine „offizielle“ Veranstaltung, sondern ein ungezwungenes Treffen mit der Möglichkeit der Plauderei über alle interessierenden Themen ist hier Programm! Und so sind natürlich auch in diesem Jahr wieder nicht nur unsere Vereinsmitglieder, sondern auch Gäste zu gewohnter Stunde und an gewohntem Veranstaltungsort im „Palais S“ zum Erfahrungsaustausch herzlich eingeladen!

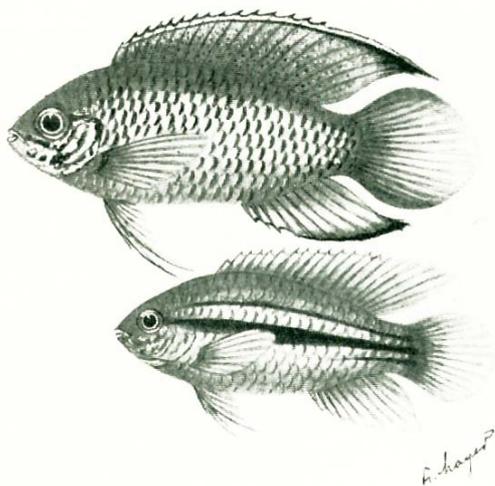
## Das Leben in meinen Aquarien (3)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Der Freiburger Aquarienverein und insbesondere sein Mitglied LOTHAR CRAMM lenkten meine Interessen sehr schnell auf Buntbarsche und diese hielten bekanntlich ein Leben lang an. Zwar gab es schon vorher im Schulaquarium *Pterophyllum scalare*, aber diese waren mir zu „langweilig“ - für mich eben keine „echten“ Cichliden! Ich habe deshalb übrigens niemals Skalare in meinen Aquarien gepflegt. In den Jahren 1960/61 konnte ich drei Arten von Buntbarschen halten und zur Nachzucht bringen, über die im Folgenden berichtet werden soll.

### ***Nannacara anomala* REGAN, 1905 - Gestreifter Zwergbuntbarsch**

Diese Art war mir aus der Literatur schon gut bekannt und gehörte in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu den aquaristischen Standardfischen. Da die Zoohändler zu dieser Zeit selbstverständlich ihre Fische mit Lebendfutter ernährten, konnte man häufig sogar im Händlerbecken ein *Nannacara*-Weibchen in der typischen Brutpflegefärbung bewundern, wenn es einige Daphnien „bewachte“. Diese Art wurde mein „Einstiegsfisch“ in die Cichliden-Szene!



*Nannacara anomala*  
Zeichnung F. Mayer,  
aus Wochenschr. 33 (14) 1936: 210

Im Gegensatz zu seinem schon 1912 importierten „kleineren Bruder“, *Nannacara taenia*, wurde der Gestreifte Zwergbuntbarsch erst relativ spät eingeführt. Das Hamburger „Roßmäßler“-Mitglied FRITZ MAYER erhielt 1934 einige Tiere aus New York, also nicht direkt aus dem natürlichen Vorkommensgebiet. Darüber, ob es sich damals um Wildfänge oder Nachzuchttiere gehandelt hat, macht MAYER (1936) leider keine Angaben. Allerdings fügt er seinem Artikel eine ganz hervorragende Zeichnung bei. MAYER gelang auch bald darauf die erste Nachzucht in Deutschland. Sein Bericht enthält ein interessantes Detail, auf das er leider nicht näher eingegangen ist. Er schreibt nämlich von einem sich im Becken befindlichen Blumentopf, an dessen Innenseite (!) das Weibchen wabenförmig seine Eier angeheftet hatte. Wie aber lag oder stand dieser Blumentopf im Aquarium?

Wahrscheinlich lag er nur und hatte die Funktion eines geeigneten Laichsubstrates mit etwas Deckung (im Unterschied zu den eigentlichen Versteckbrütern wie *Apistogramma*-Arten usw.). *N. anomala* gehört ja zu den substratlaichenden Offenbrütern! Schon MAYER beobachtete bei seiner Erstzucht die heute allgemein bekannte Tatsache, dass das Weibchen nach dem Ablachen das Männchen heftig verjagt und es deshalb geraten ist, dieses zu entfernen. Heute wissen wir inzwischen, dass es sich dabei um ein besonderes Sozialverhalten handelt, das als „Mann-Mutter-Familie“ definiert ist.

In der Folgezeit wurde *N. anomala* ein beliebter Aquarienfisch, da man ihn als Buntbarsch auch gut in bepflanzten Aquarien halten und vermehren konnte. Die Gruben, die das Weibchen für die Unterbringung der Larven aushebt, sind recht klein. Bei mir hat das Weibchen niemals eine Pflanze herausgerissen. FLECK (1937) berichtet sogar über eine gelungene Nachzucht im Gesellschaftsbecken, in dem er zwei Männchen und fünf Weibchen von *N. anomala* gemeinsam mit noch anderen Fischen (keine weitere Angabe) hielt, das über den Embryonen pflegende Weibchen dann allerdings mittels Trennscheibe absonderte.

Ich hielt meine im Zoohandel erworbenen Fische zuerst in einem 10 Liter-Vollglasbecken und setzte sie später in ein Artbecken (50×35×30 cm) um. Bei allen Bruten laichte das Weibchen immer wieder an der gleichen Stelle, einer kleinen Holzwurzel. Dabei war es nicht um Deckung bemüht und ich hätte sicherlich schöne Fotos machen können, wenn - ja wenn ich als Oberschüler schon einen Fotoapparat besessen hätte. In Analogie zu den Beobachtungen von Graf (1937) waren auch in meinem Fall die ersten Gelege am nächsten Tag verschwunden, aber nach der Fütterung mit selbst gefangenen (!) roten Mückenlarven klappte es mit der Nachzucht gut. Das Männchen wurde stets entfernt, wenn ich festgestellt hatte, dass die Tiere gelaicht hatten. Das konnte durchaus Stunden dauern, denn ich war ja nicht ständig zu Hause. Aber ich habe nie ernsthafte Verletzungen festgestellt und glaube deshalb, dass sich die Verteidigungsbereitschaft der Brut durch das Weibchen erst mit dem Schlupf der Larven vergrößert.



*Nannacara anomala*, pflegendes Weibchen



*Nannacara anomala*, Männchen

Noch ein Wort zu der schon erwähnten „Mann-Mutter-Familie“. Diese ist im Gegensatz zur so genannten „Vater-Mutter-Familie“ dadurch definiert, dass sich zwar beide Partner an der Brutfürsorge beteiligen, aber mit strikt getrennter Arbeitsteilung. Das Weibchen kümmert sich ausschließlich um die Brut, das Männchen nur um die Verteidigung der Reviergrenzen. Das Brutrevier kann dabei sehr groß sein. Fehlt diese benötigte Reviergröße im Aquarium, fühlt sich das Weibchen durch das Männchen beeinträchtigt und jagt es dorthin zurück, wo es eigentlich in dieser Phase hingehört, aber durch die räumliche Enge nicht hin kann. Kein Wunder, dass hierbei eine Reihe aquaristischer Beobachtungen zu Fehlinterpretationen führte.

**Literatur:**

Fleck, Paul (1937): Zucht und Pflege von *Nannacara anomala*. Wochenschr. 34 (26): 414  
 MAYER FRITZ (1936): *Nannacara anomala* Regan. Wochenschr. 33 (14): 210-211

***Apistogramma cacatuoides* HOEDEMAN, 1951 - Kakadu-Buntbarsch**

Wie es der Zufall manchmal so will: Kaum hatte ich meine Erfahrungen mit einem ersten Zwergbuntbarsch gemacht, als schon ganz unerwartet ein zweiter bei mir einzog. Wieder erhielt ich als Dankeschön für regelmäßige Futtermittellieferung im Krankheitsfall ein „Importpaar“ des Kakadu-Zwergbuntbarsches.

Das war schon etwas Besonders, war doch diese Art in der Aquaristik relativ neu. Ich habe das „Importpaar“ bewusst in Anführungsstriche gesetzt, denn aus heutiger Sicht vermute ich eher, dass es sich um eine Importnachzucht handelte.

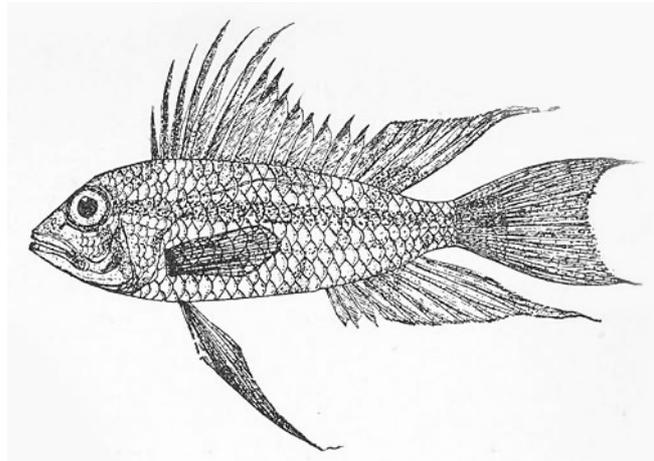
WELLNER (1959) hatte nämlich erstmals über diesen Fisch in der DDR berichtet und seine Tiere über eine „Neuheitenliste“ von der Firma HÄRTEL/ Dresden bezogen. HÄRTEL verkaufte aber Jungtiere und damit offensichtlich eine Nachzucht. Danach müssten die Fische mindestens seit 1958 schon in der DDR gewesen sein. Ich habe über *Apistogramma cacatuoides* bereits an anderer Stelle sehr ausführlich berichtet (HOHL, 2010). Deshalb möchte ich mich hier auf Wesentliches beschränken, wobei allerdings die Irrungen und Wirrungen um diese Art recht spannend sind.

Das beginnt schon mit seiner Ersteinführung. Das bei RIEHL & BAENSCH (1985) aufgeführte Datum 1950 ist nämlich zu hinterfragen. Ein Mitglied des Hamburger Vereins "Nymphaea" berichtete nämlich schon zum Vereinsabend am 04.02.1937

über die Zucht einer neuen *Apistogramma*-Art. Gemäß der kurzen Beschreibung könnte es sich durchaus um *A. cacatuoides* gehandelt haben, der danach spätestens schon 1936 eingeführt wurde.

Diese Vermutung wird durch einen Artikel von BERTLING (1938) erhärtet. Zu den ersten Fischen, die nach Ende des II. Weltkrieges schon 1948 über das Tropicarium Frankfurt eingeführt wurde, gehörte auch ein „*Apistogramma spec. U2*“, der damit einen Wiederimport darstellte, wenn man den obigen Verdacht folgt. 1951 erfolgte dann durch HOEDEMAN die wissenschaftliche Beschreibung dieser Fische als *Apistogramma cacatuoides*. Allerdings dauerte es eine Weile, bis dieser Name in der Aquaristik auch den „richtigen“ Fischen zugeordnet wurde, die man noch häufig mit *Apistogramma borellii* (REGAN, 1906) verwechselte. Schuld daran trug MEINKEN (1941), dessen Zeichnung eines *A. borellii* eher an einen Fantasiefisch erinnerte. Erst viele Jahre später gab MEINKEN (1961) indirekt zu, dass er die Fische nie gesehen hatte. Diese Verwechslung bestätigt letztlich einen ersten Import von *A. cacatuoides* im Jahre 1936, da diese Jahreszahl auch für die Einfuhr von „*A. borellii*“ (im Sinne von MEINKEN) steht.

Fast so abenteuerlich muten auch die Angaben zur geographischen Herkunft der Fische an. Schon allein die Tatsache, dass über viele Jahre hinweg *A. borellii* mit *A. cacatuoides* verwechselt wurde, führte dazu, auch die Fundorte der Arten falsch zuzuordnen. Darüber hinaus waren aber auch



*Apistogramma cacatuoides*  
Zeichnung Hoedeman, aus AT 6 (9) 1959: 259



Fundorte von *Apistogramma cacatuoides* an der Piste Pucallpa - Rio Aguaytia (Peru)

die Informationen der Importeure teilweise unzutreffend und verstärkten das Chaos weiter. So führt HOEDEMAN in der Erstbeschreibung bereits mit Paramaribo (Surinam) einen völlig falschen Fundort an und erst die mit Beginn der 80er Jahre verstärkt einsetzende aquaristische Reisetätigkeit führte zu den

notwendigen Kenntnissen. STAECK (1986) nennt im Ergebnis vieler Einzelfunde mehr oder weniger das gesamte Einzugsgebiet des Rio Ucayali, d. h. vom Zusammenfluss Urubamba und Ene im Süden bis etwa zur Mündung des Ucayali in den Rio Marañon im Norden. Darüber hinaus konnte diese Art auch im Osten über Teile des oberen Solimoes bis etwa zur Mündung des Rio Yavari nachgewiesen werden. Allein dieses riesige Verbreitungsgebiet erklärt auch die farbliche Varietät der gefangenen Fische. Ich selbst hatte 2001 die Möglichkeit, Fundorte von *A. cacatuoides* westlich von Pucallpa in Richtung zum Rio Aguaytia aufsuchen zu können und fing die Fische in sehr flachem Wasser zu Beginn der Trockenzeit (Ende Juni) bei pH-Werten zwischen 6,6 und 7,5 und bei Leitwerten zwischen 50 und 60  $\mu\text{S}/\text{cm}$ .

Das alles wusste ich natürlich noch nicht, als ich 1960 mein Paar erhielt. Es bezog eines meiner 50 cm Aquarien mit einigen Wasserpflanzen und einem auf dem Kopf stehenden Blumentopf, in den ich seitlich kunstvoll ein rundes Loch ausgearbeitet hatte. Das war wohl die richtige Unterbringung und bald darauf laichte das Paar und das Weibchen pflegte die kirschroten Eier (Dank abwechslungsreicher Lebendfütterernährung) sehr intensiv. Die Nachzucht war unter den bereits beschriebenen Freiburger Wasserverhältnissen unproblematisch und wurde inzwischen so oft beschrieben, dass die Details nicht wiederholt werden müssen.

Erwähnt werden muss aber ein anderes Problem. Mein damaliges Paar, insbesondere das Männchen, hatte eine beachtliche Größe von gut sieben Zentimetern und ich erinnere mich an den lustigen Ausspruch seines Vorbesitzers im besten sächsisch: „*Das Männchen hat een Maul, da basst de Öffnung eener Bierflasche rein*“. In der Folgezeit wurde nämlich die Art kaum als Wildform weitergezüchtet, sondern vielmehr erfolgreich versucht, die Fleckenzeichnung auf der Schwanzflosse des Männchens besser heraus zu züchten. Wildfänge können nämlich keine oder nur wenige Flecken zeigen - ich fing am gleichen Fangort entsprechend unterschiedliche Tiere. Die Zuchtbemühungen, die Flecken- und letztlich damit auch die Farbe der Tiere zu intensivieren, führten aber zu einem nicht beabsichtigtem Nebeneffekt - die Männchen wurden immer kleiner! Trotz der heute zum Teil herausgezüchteten wunderschönen Farbformen ist die geringe Größe dieser Tiere erschreckend. Aber - Wildfangnachzuchten in ihrer ursprünglichen Form und Größe werden leider kaum noch irgendwo angeboten.



Zuchtformen von *Apistogramma cacatuoides* mit hohem Rotanteil

Sensationell sind bei allen *Apistogramma*-Arten die verhaltensabhängigen und artspezifischen Zeichnungsmuster, die ZENNER (1982) als „Sprache der Apistogramma“ beschrieb. Das gilt auch für den Kakadubuntbarsch. Da diese Zeichnungsmuster sehr ausführlich bei ZENNER & HOHL (1990) dargestellt sind, muss hier auf dieses Büchlein verwiesen werden.

#### Literatur:

- BERTLING, KARL HEINZ (1938): Ein reizender neuer Zwergcichlide. Wochenschr. 35 (10): 147-147  
 HOHL, DIETER (2010): *Apistogramma cacatuoides* Hoedeman, 1951 - etwas gründlicher betrachtet. DCG-Info 41 (1): 2-9; 41 (2): 32-39  
 MEINKEN, HERMANN (1941): *Apistogramma borellii* (Regan). Tafel 723/24, LNr. 41, 14 in: Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart  
 MEINKEN, HERMANN (1961): *Apistogramma borellii* (Regan). Mitt. der Fischbestimmungsstelle des VDA XXXVIII. DATZ 15 (3): 70-72  
 „NYMPHAEA“ Hamburg (1937): Vereinsbericht vom 4. Februar 1937. Wochenschr. 34 (8): 127  
 RIEHL, RÜDIGER & HANS A. BAENSCH (1985): Aquariennatlas, Bd. 1, 5. Aufl., Mergus-Verlag Melle  
 STAECK, WOLFGANG (1986): Beiträge zur Kenntnis peruanischer Zwergcichliden.1. *Apistogramma cacatuoides* Hoedeman, 1951, DATZ, 39 (9): 388- 392  
 WELLNER, JOHANNES (1959): *Apistogramma cacatuoides* Hoedeman. AT 8 (9): 3259-3260

ZENNER, LOTHAR (1982): Die „Sprache der Apistogramma“. AT 29 (5): 165-172

ZENNER, LOTHAR & DIETER HOHL (1990): Apistogramma - Farbenprächtige Zwergbuntbarsche. Vivaristik-Ratgeber in Farbe. Urania-Verlag Leipzig-Jena-Berlin

### ***Rocio octofasciata* REGAN, 1903 - Schwarzgebänderter Buntbarsch**

Es war ebenfalls 1960, als mich eine Dame aus dem Freiburger Aquarienverein fragte, ob ich denn Interesse an einem Paar Blaupunktbuntbarsche hätte. Diese hätte ihr nämlich ihr Aquarium umgegraben. Interesse hatte ich natürlich, wollte mir aber die Fische erst einmal ansehen, da mir die Sache nicht ganz geheuer schien. Mein Gefühl hatte mich nicht betrogen und die „Blaupunktbuntbarsche“ entpuppten sich als ein wunderschönes Paar des Schwarzgebänderten Buntbarsches, damals noch als *Cichlasoma biocellatum* bezeichnet. Mein „großes“ Aquarium (75×35×35 cm) wurde also schnell aus- und umgeräumt und mit einigen Steinen und einer gewässerten Fichtenwurzel eingerichtet und so zogen bei mir die ersten „richtigen“ Cichliden ein. Auch über diese Art habe ich vor langem schon einmal recht ausführlich berichtet (HOHL, 1976).

Auch um diesen Fisch gab es größere Irrtümer um die richtigen Namen. REGAN (1903) hatte diese aus Mexiko stammende Art ursprünglich als *Heros octofasciatus* beschrieben. Die aquaristische Ersteinfuhr erfolgte durch die Hamburger Firma UMLAUF, angeblich aus Brasilien. BADE (1904) erkannte diese Art nicht und sprach diese Fische fälschlicherweise als *Cichlasoma nigrofasciatum* an - eine damals ebenso aquaristisch unbekannte Art. Diesen Fehler bemerkte niemand und er hielt sich hartnäckig bis zum Jahre 1934. Dann wurde nämlich der echte Grünflossenbuntbarsch eingeführt. 1909 wurde es dann richtig peinlich. Nach MEINKEN (1940) schickte nämlich der bekannte J. P. Arnold im Jahre 1908 ein Einzeltier von 8 cm Länge mit der völlig falschen Fundortangabe „Manaos, mittlerer Amazonas“ an das Britische Museum und REGAN erkannte darin nicht die von ihm selbst 1903 beschriebene Art, sicher auch verunsichert durch die falsche Fundortangabe. So entstand *Cichlasoma biocellatum* aus Brasilien! Seitdem galten *C. octofasciatum* und *C. biocellatum* als zwei gute Arten!



*Rocio octofasciata*, Männchen

Das durchzieht die Literatur bis Kullander (1975) unter Bezug auf amerikanische Quellen über diesen Fehler informierte. In jüngerer Zeit befasste sich u. a. auch SCHMITTER-SOTO (2007) mit der Systematik der mittelamerikanischen Cichliden und stellte *C. octofasciatum* in die neue Gattung *Rocio*.

Es ist durchaus interessant: Obwohl *Rocio octofasciata* in den meisten Artikeln als grobes Raubfisch verschrien ist - letztlich spricht dafür auch der amerikanische Trivialname Jack Dempsey (ein Boxer) - hat sich diese Art seit ihrem Erstimport lückenlos in der Aquaristik behauptet. Wahrscheinlich auch, weil sich seine Nachzucht einfach nicht verhindern lässt. Andererseits zählt er, zumindest für mich, zu den besonders schönen Buntbarschen. Auch mein nunmehr erworbenes Paar schritt bald darauf zur Fortpflanzung und zeigte dabei, was in ihm steckt. Mit dem Schlupf der Embryonen begann eine faszinierende Buddeltätigkeit, die ich so extrem bei keinem anderen der von mir gepflegten

Buntbarscharten wieder gefunden habe. Das Becken wurde täglich umgestaltet und manchmal türmte sich der Aushub so hoch an der Frontscheibe, dass die Fische dahinter nur noch zu ahnen waren. Wichtig dabei ist ein sehr gut ausgewaschener Bodengrund, damit das Wasser trotzdem klar bleibt. Mit dem ersten Abläichen beglückte mich das Paar bereits mit rund 500 Jungfischen. Natürlich wollte ich alle aufziehen, über den unmöglichen Absatz einer solchen Menge machte ich mir damals noch keine Gedanken. Aber das Paar musste aus dem Becken entfernt werden. Mein zweites „größeres“ Aquarium (60×35×35 cm) musste dafür herhalten und interessanterweise nahmen mir die Fische das nicht einmal übel. Obwohl das Männchen inzwischen schon um 15 cm groß war, waren beide nicht nur äußerst friedlich, sondern laichten bald darauf erneut und ich hatte erneut so um die 500 Jungfische.

Das ging nun natürlich nicht mehr! Da meine Eltern (und ich zwangsläufig mit) im September 1961 nach Halle umsiedelten, musste ich mich wieder einmal für einige Zeit von meinen Fischen trennen. Das Paar von *R. octofasciata* sowie rund 500 Jungfische von inzwischen etwa 3 cm Größe „schwatzte“ ich samt meinem großen Aquarium einem Freund auf. Wie ich später erfuhr, konnte er die wenigsten davon verkaufen bzw. verschenken.

Im Zusammenhang mit *Rocio octofasciata* möchte ich aber auch auf ein Erlebnis hinweisen, das heute nahezu undenkbar wäre, damals aber (zum Nutzen aller) ganz normal war. Im Frühjahr 1961 traf ich unseren Fachgruppenleiter beim Futterfang an einem Teich und von ihm kam die übliche Frage: „Was hast'n schwimm“. Im Klartext hieß das, welchen augenblicklichen Zuchterfolg ich zu vermelden hätte und prompt lautete meine Antwort: „*Cichlasoma biocellatum*“. Seine Reaktion daraufhin kam für mich etwas überraschend: „Sehr schön, dann hältst du darüber zum nächsten Fachgruppenabend einen Vortrag, unser Referent ist nämlich ausgefallen“. Widerspruch galt nicht! So kam ich ganz plötzlich zu meinem ersten Vortrag in einem Aquarienverein, ich habe mir viel Mühe gegeben! Hunderte folgten in Laufe der nächsten Jahrzehnte.

In den letzten Jahren entdeckte ich im Zoohandel mitunter Tiere, die bei weitem nicht so schön waren wie jene *R. octofasciata*, die mich immer wieder begeistern. Es gibt nämlich Fische mit einem erhöhten Rotanteil, die ich als weniger schön empfinde. Interessanterweise ist einem Artikel von Fischer (2011) ein Foto von Wildfangtieren aus dem Rio La Macaya beigelegt, das *R. octofasciata* tatsächlich mit einem hohen Rotanteil zeigt. Allerdings sehen diese Fische wesentlich schöner aus und ich möchte nicht ausschließen, dass es sich bei den im Handel angetroffenen Tieren um eine Kreuzung zweier Populationen handeln könnte. Ich stelle zwei Abbildungen zum Vergleich gegenüber.



*Rocio octofasciata* mit Rotanteil



Zuchtform „Blue Dempsey“

1985 wurden erstmalig auf einer Ausstellung in Uruguay so genannte „Electric Blue Dempsey“ gezeigt, die seit 2002 auch bei uns im Handel erhältlich sind. Es handelt sich dabei um eine Zuchtform, die der argentinische Züchter HECTOR LUZARDO schuf. Wie diese Zuchtform tatsächlich entstanden ist, ist spekulativ (TOBLER, 2004). Wahrscheinlich geht sie auf eine Mutation zurück, denn genetisch ist sie nicht von normalen *R. octofasciatum* zu unterscheiden. Zumindest lässt sie sich nur durch Rückkreuzung mit einem normalen Tier züchten. Verpaarungen zwischen zwei „Blue Dempsey“ waren steril oder führten maximal zu Larven, die innerhalb weniger Tage starben. Anfängliche Nachteile dieser Zuchtform wie langsames Wachstum, erhöhte Anfälligkeit u. a. scheinen inzwischen überwunden zu sein, ich konnte inzwischen kräftige und gleichzeitig auch optisch sehr ansprechende Tiere fotografieren. Natürlich sind Zuchtformen immer eine Sache des persönlichen Geschmacks, über den man bekanntlich nicht streiten soll.

#### Literatur:

- BADE, ERNST (1904): Neue Fischimporte für den Aquarienliebhaber. Blätter 15 (6): 81-82
- FISCHER, ROLAND F. (2011): Anmerkungen zur Nachzucht des "Blue Dempsey". DCG-Info 42 (1): 13-17
- HOHL, DIETER (1976): Ein empfehlenswerter Cichlide? *Cichlasoma octofasciatum* Regan, 1903, der Schwarzgebänderte Buntbarsch. AT 23 (10): 334-335; 23 (11): 378-379; 23 (12): 412-414
- Kullander, Sven O. (1975): Jack Dempsey - *Cichlasoma octofasciatum*. Akvariet, S. 379
- MEINKEN, HERMANN (1940): *Cichlasoma biocellatum* Regan. Tafel 505-508, LNr. 41, 3 in: Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart
- REGAN, C. TATE (1903): Descriptions de poissons nouveaux. Rev. Suisse Zool. 11: 413-417.
- REGAN, C. TATE (1909): Description of three new freshwater fishes from South America in the British Museum. Ann. Mag. nat. Hist. 8 (3): 234-235
- SCHMITTER-SOTO, J. J. (2007): A systematic revision of the genus *Archocentrus* (Perciformes: Cichlidae), with the description of two new genera and six new species. Zootaxa 1603: 1-78
- TOBLER, MICHI (2004): Betrifft: "*Cichlasoma*" octofasciatum und "Blue Dempsey". DCG-Info 35 (10): 238-240

## Interview mit Hans-Jürgen Ende - Aquarianer und Hobby-Autor

*Einrichtungsbeispiele:* Hallo Hans-Jürgen, es freut uns, dass wir Dich interviewen dürfen. Du gehörst ja schon zu den etwas älteren Semestern und blickst auf sehr viel Erfahrung zurück. Da ist es besonders spannend, was Du über vergangene Zeiten erzählen kannst. Wie war das bei Dir, wie hast Du Deine Leidenschaft für die Aquaristik entdeckt?

*Hans-Jürgen:* Ich hatte als Kind hin und wieder ein Aquarium. Das hielt aber nie lange vor. Als ich 1973 meine erste eigene Wohnung bekam, begann ich mich ernsthaft für tropische Fische zu interessieren. Es wurden schließlich immer mehr Aquarien. Nach einer Ausstellung der „Aquarien- und Terrarien-Fachgruppe Halle“ 1974 trat ich dieser Gruppe bei und gehöre ihr heute noch an.

*Einrichtungsbeispiele:* Wie vielleicht einige von unseren Lesern auch, hast Du ja noch als zweites Hobby die Terraristik. Was hältst Du im Moment für Tiere?

*Hans-Jürgen:* Im Moment habe ich noch eine Afrikanische Eierschlange, *Dasipeltis scabra*, Himmelblaue Taggeckos, *Lygodactylus williamsi*, Schwarzstreifen-Taggeckos, *Phelsuma nigristriata* mit Nachzucht, Australische Taub-Agamen *Tympanocryptis tetraporophora* und als neuestes Jungferngeckos, *Lepidodactylus lugubris*.

*Einrichtungsbeispiele:* Zurück zu der Aquaristik. Welche Fische bzw. welches Fachgebiet hat es Dir da besonders angetan?

*Hans-Jürgen:* Mein Hauptinteresse gilt den Fischen von Sri Lanka, vor allem Barben und Schmerlen. Daneben beschäftige ich mich mit Labyrinthfischen, allerdings z.Z. nicht von Sri Lanka. Bei den Barben habe ich eine der seltensten, *Pethia bandula*, die Bandulabarbe. Sie kommt original nur in einem Bach in Sri Lanka auf etwa 500 m Länge vor. Durch Schutzmaßnahmen vor Ort konnte inzwischen etwas zur Erhaltung dieser Art beigetragen werden.

*Einrichtungsbeispiele:* Wie viele Becken hast aktuell Du zuhause stehen?

*Hans-Jürgen:* 18 Aquarien stehen bei mir ständig zuhause. Das sind Becken von 40 Liter bis 150 Liter.

*Einrichtungsbeispiele:* Wie war das früher in Deutschland mit der Aquaristik? Gab es da viele Vereine? Wo holte man sich z.B. die Informationen zur Haltung von noch unbekanntem Tieren?

*Hans-Jürgen:* Früher in Deutschland? Da muss man unterscheiden zwischen DDR und BRD. Ich bin in der DDR groß geworden. Durch die Abgeschlossenheit dieses Staates suchten viele Leute Nischen, in denen sie nicht so eingeeengt waren. Das waren z.B. die Aquaristik und Terraristik. Es gab viele Fachgruppen, selbst in größeren Betrieben. Man wurde nicht gegängelt und konnte sich wegträumen. Ein „Vorteil oder Besonderheit“ dieser Abgeschlossenheit, man musste die vorhandenen Tiere pflegen und **nachziehen**, es kamen ja kaum Importe. Eine Quelle für Neuheiten waren die „Omaimporte“. Rentner durften ins kapitalistische Ausland zu Verwandtenbesuchen. Die konnten dann für interessierte Angehörige Tiere mitbringen. Auch gab es überregionale „Zentrale Arbeits-Gemeinschaften“ (ZAG), das waren Zusammenschlüsse von spezialisierten Aquarianern. Es gab die ZAG „Cichliden“, „Barben-Salmler-Welse“, „Labyrinthfische“, „Lebendgebärende bzw. Eierlegende Zahnkarpfen“, „Meeresaquaristik“ u.a. Die Zeitschrift „Aquarien-Terrarier“ war sehr interessant. Waren in ihr doch in der Regel Haltungs- und

Zuchtberichte aus eigenen Beobachtungen, so wie in den alten „Blättern“ und „Wochenschriften.“ Man konnte wenig von anderen abschreiben. Mit der Wende Anfang der 1990er Jahre brachen viele Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften weg.

*Einrichtungsbeispiele:* Das ist wirklich interessant, wie es früher in der DDR aussah. Vor allem jüngere Semester haben hiervon nicht mehr viel Ahnung. – Nun zu den Vereinen und Gemeinschaften in der BRD. - Soweit bekannt, bist Du schon länger Mitglied im VDA (Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e.V.) Was weißt Du über den Verband?

*Hans-Jürgen:* Im VDA bin ich seit 1990, als wir uns diesem Verband wieder anschließen konnten. Vorher waren die Fachgruppen im Kulturbund der DDR angesiedelt. Die Mitgliedszeit dort wurde im VDA angerechnet. Der VDA ist, genau wie der ÖVVÖ (Österreichischer Verband für Vivaristik und Ökologie), sehr wichtig für die Aquaristik und Terraristik. Wir brauchen eine Vertretung, gemeinsam mit anderen Tierhaltern, um uns gegen die ständigen Angriffe auf die Tierhaltung von einigen Parteien und den sogenannten „Tierrechtsorganisationen“ wie z.B. PETA wehren zu können. Zum anderen bildet der Verband natürlich die Grundlage der Zusammenarbeit in den Bundesländern und den Vereinen untereinander.

*Einrichtungsbeispiele:* Und nun zu einer weiteren Leidenschaft von Dir. Du fotografierst gerne und hast schon mehrere Artikel geschrieben. Wie bist Du auf diese Idee gekommen?

*Hans-Jürgen:* Wer versucht nicht, seine Tiere zu fotografieren. Mit der analogen Technik war das nicht weit her, aber mit der jetzigen digitalen sieht es schon besser aus. Ja, und das Schreiben? Ich wollte nicht nur lesen, sondern auch versuchen, mitzugestalten. Ich bin nicht mehr so richtig davon losgekommen, wenn ich jetzt auch hauptsächlich in Vereinszeitschriften schreibe. Aber ich habe noch ein weiteres Hobby. Ich sammle alte Aquarienliteratur. In ihr kann man wunderbare alte Artikel finden, mit denen die Geschichte vieler Fische nachempfunden werden kann, aber auch der Vereine und Verbände. So habe ich manchem Aquarienverein helfen können, seine Geschichte zu erforschen.

*Einrichtungsbeispiele:* Für welche Magazine oder Zeitschriften hast Du bisher schon Artikel verfasst? Wie wichtig findest Du es, dass ein reger Austausch stattfindet und warum?

*Hans-Jürgen:* Mein erster Artikel erschien 1982 in „Aquarien-Terrarien“ - „Meine Erfahrungen mit *Tropheus moorii* (Brabant)“. Ich ritt damals auch auf der Tanganjika-Welle. Ich wollte einfach meine Erfahrungen weitergeben und schreiben lag und liegt mir mehr als reden. Wie viel ich bisher geschrieben habe? Keine Ahnung. Es ging dann aber von den Buntbarschen weg zu Sri Lanka-Fischen, also Barben, Schmerlen und Labyrinthfischen. In den Arbeitsmaterialien der ZAG habe ich auch geschrieben. 1995 war ich das erste Mal in Sri Lanka, auch darüber habe ich berichtet. Mein Leib- und Magenblatt wurde dann „Das Aquarium“ aus dem Schmettkamp-Verlag. Dort fand ich mich gut aufgehoben, was natürlich mit der Familie Schmettkamp zu tun hatte. Ich habe aber auch im Aquaristik-Fachmagazin, Aquaristik aktuell, Aquarium heute, Aquarium live, Der Makropode, BSSW-Report sowie in Akvárium živě geschrieben. Vergessen möchte ich nicht die Verbandsorgane VDA aktuell, die DDA und aqua-terra-austria (ATA) sowie diverse örtliche Vereinshefte.

*Einrichtungsbeispiele:* Das ist eine ganze Menge. Toll! Ja, da kommst dann vermutlich auch viel umher? Du warst z.B. beim Aquaday der „Aquareinfreunde Tirol 1990“ und Du warst beim Bundeskongress des ÖVVÖ (Österreichischer Verband für Vivaristik und Ökologie). Wo warst Du noch überall und wie oft reist Du zu aquaristischen Veranstaltungen?

*Hans-Jürgen:* Ich war eigentlich immer sehr reisebereit, vielleicht meinem Beruf geschuldet. In Sri Lanka war ich zum Beispiel neun Mal. Ich habe unbeschreibliche Eindrücke von diesem schönen Land erhalten. Natürlich konnte ich viele Biotope unserer Fische besuchen. Während der Reise 1998 konnte ich mit Freunden einen neuen fünften Fundort der sehr seltenen Schmerle *Lepidocephalichthys jonklaasi* nachweisen und eine für das Land bisher unbekannte Glasgrundel, *Gobiopterus brachypterus*. Auch Thailand habe ich einmal besucht. Schwerpunkte meiner Reisetätigkeit sind im Moment zentrale Veranstaltungen. Das sind also VDA- bzw. ÖVVÖ-Kongresse, Tagungen der IGL oder der IG BSSW. Auch in Baden (Schweiz) war ich zum 1. Internationalen Aquaristik-Forum. Und seit Jahren fahre ich mit Freunden in die Tschechische

Republik zu Ausstellungen. Früher bewerteten wir dort ausgestellte Kampffische. Manchmal besuche ich noch Veranstaltungen von örtlichen Vereinen, das habe ich aber sehr eingeschränkt.

*Einrichtungsbeispiele:* Wir sind fast am Ende des Interviews angelangt. Doch eine Frage bleibt, die wir unsere Befragten praktisch selbst wählen lassen. Liegt Dir etwas besonders am Herzen?

*Hans-Jürgen:* Ich wünsche und hoffe, dass wir uns trotz aller Anfeindungen an unserem Hobby noch lange erfreuen und Fische und Reptilien halten und nachziehen können.

*Einrichtungsbeispiele:* Ja, das sind wahre Worte, denen wir uns anschließen möchten. Vielen Dank für das Interview, Hans-Jürgen Ende! Das ist wirklich sehr interessant, wie es damals in der DDR um das Hobby bestellt war und wie schwierig es war, an Fische ran zu kommen. Das können wir uns heute nicht mehr vorstellen. Wir wünschen Dir Alles Gute und mach` weiter so. Vielleicht lesen wir von Dir hier auf unseren Seiten auch mal einen Artikel?

Das Interview führte Helga Kury für [www.einrichtungsbeispiele.de](http://www.einrichtungsbeispiele.de) am 21. August 2017. Es wird hier mit freundlicher Genehmigung leicht verändert nachgedruckt.

**Die Website [www.einrichtungsbeispiele.de](http://www.einrichtungsbeispiele.de)** existiert seit 2002 und bietet Beispiele für alle Arten von Aquarien, Terrarien und Teichen. Dort findet man Hilfe, auch ohne Fragen zu stellen. Durch die Aquarien, welche auf den Seiten vorgestellt werden, erhält man einen guten Einblick, wie andere Aquarianer ihre Becken aufbauen, was sie dabei beachten und welche Tiere und Pflanzen die „künstlichen“ Lebensräume beziehen. Hat man dennoch Fragen, kann man diese gerne unter den jeweiligen Beispielen stellen oder ein Lob hinterlassen. Gleichzeitig gibt es auf den Seiten ausführliche Artbeschreibungen der jeweiligen Tiere und Pflanzen, die ständig aktualisiert werden und Tipps rund um Technik, Wasserwerte, Fütterung, Betrieb der Aquarien, Terrarien und Teiche und anderes. Weiter gibt es den Marktplatz, eine Seite für Vereine, ein Forum und, und, und. Es bleiben wohl kaum Punkte offen, die EB, wie die Seiten in Kurzform genannt werden, nicht abzudecken verstehen.

Helga Kury ist seit drei Jahren für [Einrichtungsbeispiele.de](http://www.einrichtungsbeispiele.de) als Social Media und Online-Redakteurin tätig. Immer wieder werden Leute aus den Bereichen Aquaristik, Terraristik oder Teich interviewt. Hans-Jürgen Ende und Helga Kury haben sich über die „Aquarienfreunde Tirol 1990“ kennengelernt und er war ihr erster Interview-Partner.